Christus in Euch

Teil 3

Referent	Christian Briem
Länge	01:14:14
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb003/christus-in-euch

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Danksagend dem Vater, der uns fähig gemacht hat, zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte.

Der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe.

In welchem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Tünden. Welcher das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene aller Schöpfer.

Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten.

[00:01:20] Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen. Und er ist vor allem. Und alle Dinge bestehen zusammen durch ihn. Und er ist das Haupt des Leibes der Versammlung, welcher der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, auf das er in allem den Vorrang habe.

Denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle in ihm zu wohnen und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen.

[00:02:12] Indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Teufels. Und durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln. Und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde waret nach der Gesinnung in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt.

In dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, um euch heilig und zadellos und unsträflich vor sich hinzustellen.

Wenn ihr anders in dem Glauben gegründet und festbleibet und nicht abbewegt werdet von der Hoffnung des Evangeliums, welches ihr gehört habt.

[00:03:05] Das gepredigt worden in der ganzen Schöpfung, die unter dem Himmel ist, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.

So meinst du das Wort dann?

Wir hatten uns bis jetzt mit Dingen beschäftigt in den vergangenen Stunden, Abenden, die mit der Verantwortlichkeit des Menschen zu tun haben.

Wir haben viel gehört von Wachstum, von Hochbringen und so weiter. [00:04:05] Und es ist auffällig, wie mit dem 12. Vers, den wir heute gelesen haben, ein absoluter Wechsel in den Gedanken des Heiligen Geistes eintritt.

Er redet jetzt nicht von Sachen, die wachstümlich sind, die unter Verantwortung anheimgestellt sind.

Beliebte, ich wage das eigentlich gar nicht immer so zu sagen, aber es ist doch so. Er redet von etwas noch Größerem.

Ich sage nicht Wichtigerem, aber noch Größerem. Und ich würde die Dinge einfach jetzt mal bezeichnen als absolute Dinge. Dinge, die eben nicht von mir abhängen, von meiner Treue.

[00:05:04] Sondern die in sich konstant bleiben, weil sie göttlich sind, weil sie in dem Herr Jesus selbst ihre Grundlage haben.

Was er jetzt sagt, ist nicht nur wahr von einigen wenigen gereiften Brüdern in Kolosse, sondern dass es jetzt wahr von allen Kindern wird. Treu sind wir eben nicht alle. Aber das, was jetzt gesagt wird.

Da mag jemand jung im Glauben sein und noch gar keine Zeit gehabt haben, seine Treue unter Beweis zu stellen. Oder er mag alt sein, jung oder alt oder Mann oder Frau.

Dank sagen dem Vater.

Der Apostel Paulus bricht angesichts dessen, was er jetzt vor sich sieht, unvermittelt in eine Danksagung aus. [00:06:01] Und er richtet sich auf einmal an den Vater.

Er sieht in dem Vater die Quelle von Segnungen, die tatsächlich über die Maßen groß sind. Und das erste, was er von dem Vater sagt, was er gemacht hätte, ist, dass er uns fähig gemacht hat.

In einigen Handschriften, sehr guten sogar, steht, der euch fähig gemacht hat. Dann würde er das die Kolosse meinen.

Vielleicht ist das sogar ein ganz kurzer Nebengedanke. Besonders lieblich, wenn man bedenkt, dass Gefahren in Kolosse waren. Und dass schon die Herzen abdrifteten woanders hin.

Dass das sie, gerade sie erinnert, natürlich auch uns, dass es genauso war, dass wir fähig gemacht, [00:07:01] dass sie fähig gemacht seien zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Licht.

Was will das uns sagen?

Lass mich anders fragen, was ist in dem Licht? Die Heiligen oder das Erbteil?

Nun an sich beides, obwohl er, wie ich glaube, das Erbteil meint. Das Erbteil der Heiligen ist in dem Licht.

Ist in jeder Sphäre des Himmels nämlich, wo alles Licht ist.

Weil alles vom Gott direkt redet. Und Gott ist Licht und gar keine fünfte Nutzung.

Er geht hier nicht darauf ein, worin das Erbteil besteht. Er sagt nur, ich könnte jetzt die Parallele ziehen zu Epheser 1, aber er sagt einfach nur, dass wir fähig gemacht sind zu diesem Erbteil.

[00:08:08] Zu diesem Erbteil, was so im Licht ist, dass jeder kleine Flecken, den wir haben, könnten sofort sichtbar werden.

Möchte ich mal die Frage stellen, wodurch hat uns eigentlich wohl der Vater fähig gemacht?

Ich sage mal zu meinen Worten, das ist der Gedanke zu der ganzen Herrlichkeit, die wir einmal in Verbindung mit dem Herrn Jesus haben werden. Was meint ihr?

Wodurch hat uns Gott fähig gemacht?

Es ist ein Gedanke, der uns gar nicht so als erster kommt, der aber gemeint ist. Es ist nicht das Kreuz, nicht das Blut des Herrn.

Es könnte sein, dass mir der Herr Jesus aufgrund seines Werkes die Sünden vergeben hat.

[00:09:04] Völlig vergeben.

Aber das macht mich noch lange nicht fähig für den Himmel.

Könnt ihr das bitte verstehen?

Sagen wir, ein Thronprinz mag das Anrecht auf den Thron haben.

Aber er ist noch sehr jung.

Josia war, glaube ich, acht Jahre alt.

Man hat das Anrecht auf den Thron, aber ist man fähig dafür? Und ich glaube, Geschwister, dass der Herr uns hier zeigen möchte, dass wir nicht nur das Anrecht haben, und das ist gegründet auf das Werk Christi, auf das Kreuz unseres Herrn.

Dass wir auch die Fähigkeit selbst haben, im Himmel zu sein. Noch einmal die Frage, woher haben wir die? [00:10:03] Geschwister, durch das neue Leben.

Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Wir machen uns zu wenig bewusst, und das ist ja wohl auch kaum anders möglich, weil wir sterbliche, schwache Menschen sind, aber zu wenig bewusst, was es bedeutet, das ist mir die Linie von Johannes, neues Leben zu haben, ja die Natur Gottes selbst zu haben. Geliebte, wir könnten im Himmel gar nicht sein. Selbst wenn wir abgewaschen wären von allen Sünden, wir wären nicht in der Lage, im Himmel zu sein und Gott zu genießen, wenn er sich zeigt. Wir werden gleich ein wenig

hören von dem Bild des unsichtbaren Gottes, worum es hier geht. Wir wären nicht fähig, auch nur in etwa die Offenbarung Gottes, die er im Sohn gibt, zu erfassen.

[00:11:02] Wir müssten denn etwas von ihm selbst haben, um ihn verstehen zu können. Und das ist sein Leben, das ist seine Natur.

Geliebte, durch das Empfangen des neuen Lebens bei unserer Bekehrung, das haben wir damals kaum wohl einer von uns gewusst, als wir uns bekehrt haben, aber es ist doch so, bei unserer Bekehrung haben wir Leben aus Gott, sein eigenes Wesen empfangen, das übrigens auch nicht angefasst werden kann, angetastet werden kann, weil es von ihm kommt, und zweitens, weil das neue Leben seinen Witz in Christus hat. Das ist auch übrigens ein sehr beglückender Gedanke, den ich ganz gern noch streifen möchte. In Kolosser 3, Vers 4, nein, 2, Vers 3.

Ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott.

Wo ist unser Leben verborgen? Es ist nicht in mir verborgen, [00:12:02] sondern in Christus und der ist im Himmel. Dieses neue Leben ist einfach unantastbar, weil es seinen Witz im Himmel hat. Hat mal ein Bruder, es war Bruder David, das Bild gebraucht, wenn ich meine Hand abhaue, dann lebe ich immer noch. Das Leben ist nicht in meiner Hand gelegt, sondern in meinem Körper. Diesen Glieder des Leibes Christi, das Leben hat nicht seinen eigentlichen Sitz in mir. Nicht, dass wir hier abgehauen werden, das wollte das Bild nicht sagen, sondern einfach, dass der Sitz des Lebens im Körper ist oder im Haupt, da kann man gar nicht so genau sagen, was die menschliche Natur angeht.

Aber das Leben ist in Christus verborgen und das macht uns sehr glücklich. Es ist eigentlich unantastbar und deswegen auch ewig. Und wir haben in Johannes 17 diesen ganz köstlichen Vers, dies ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, [00:13:03] und den du gesandt hast, Jesus Christus erkennen.

Das ist es, wovon wir jetzt sprechen, erkennen können. Erkennen bedeutet genießen können, bedeutet Genuss haben, inneren Genuss an dieser Person. Und dafür, ich glaube nicht, dass Johannes 17, Vers 3 eine Definition genannt werden könnte, des ewigen Lebens, aber es ist das, was es ausmacht, wozu es besteht. Und das haben wir hier wieder. Das neue Leben, der Besitz des neuen Lebens, setzt uns in den Stand, unvermittelt, wenn es sein müsste, jetzt im Augenblick, wenn Gott wollte, in den Himmel zu gehen. Absolut. Ich denke da immer gern an den einen Schecher am Kreuz, an den einen Räuber. Zuerst haben wir beide gelästert, über den da in der Mitte. Und dann spricht auf einmal der eine zu dem anderen, gleichsam am Kreuz des Herrn Jesus vorbei, dem anderen, der den Kopf noch drehen konnte. [00:14:01] Da war ja nicht festgemacht, der Kopf, sondern Arme und Beine. Da konnte er noch zu dem anderen sprechen, auch du fürchtest Gott nicht. Und er spricht vorbei am Herrn Jesus, der in der Mitte hängt, denn er hing in der Mitte. Dann sagt er von dem in der Mitte, dieser aber hat nichts Unbeziehendes getan. Es ist so, als redete dieser Räuber so, als kennt er den Herrn schon tausend Jahre. Woher wusste er das?

Es ist so, als wenn der Botschafter gelesen hätte, weiß ich was, das Wort Gott ist. Hat er nie gelesen. Und doch, der Herr hat ihm ganz, ganz kurz das Teil gezeigt, wer er ist. Dieser hat nichts Unbeziehendes getan. Und dann sagte Herr Jesus zu ihm, du heutestest du nicht mir im Paradies.

Er hat ihn fähig gemacht, augenblicklich, ohne irgend Treue beweisen zu können, in den Himmel zu

gehen, mit dem Herrn Jesus zusammen. Wir wissen, dass dieser Räuber noch am selben Tag, [00:15:08] eigentlich sogar etwas kurz nach dem Herrn Jesus im Himmel, der uns fähig gemacht hat. Was ist das für Glück?

Das Blut Christi gibt uns das Anrecht für alles, was Gott in seinem Herzen hat.

Das neue Leben befähigt uns, dort zu sein.

Ich möchte nur kurz über den Ausdruck in dem Lichte sagen, dass wir heute schon in dem Lichte sind. Es steht in 1. Johannes 1, Vers 7. Das möchte ich an manchen Stellen doch besser lesen.

Wenn wir aber in dem Lichte wandeln, wie er in dem Lichte ist, [00:16:05] so haben wir Gemeinschaft miteinander. Miteinander meint ihm es nicht mit Gott und dem Herrn Jesus, sondern meint mit den Gläubigen, mit der Familie Gottes. Wir haben Gemeinschaft miteinander. Nicht erst mal mit Gott ist hier gemeint. Und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde. Wir wandeln in dem Lichte, Geschwister. Das ist heute schon unser Teil. Licht bedeutet in der Schrift, vor allem im Neuen Testament, bedeutet erkennen können.

Licht ist nicht nur ein brennendes Wort, welches ihm auch alles Böse zeigt. Das ist aber auch erkennen können.

Das Licht, welches mir meine Bosheit zeigte bei meiner Bekehrung, zeigte mir auch zugleich die Güte Gottes, die mich davon erretten sollte. Licht macht offenbar. Licht ist das Element des Wesens Gottes selbst. Und wenn er tätig wird, wenn Gott in seiner Natur tätig wird, [00:17:04] das ist auch ganz gewaltig, dann wird er nicht als Licht tätig, sondern als Liebe. Er ist ja Licht und Liebe.

Aber wenn er tätig wird, Geschwister, dann wird er als Liebe tätig. Der Ausfluss seines Wesens zur Unsinn ist nicht Licht, sondern Liebe. Das kann man überhaupt gar nicht hoch genug veranschlagen. Aber er ist und bleibt Licht. Und dort wandeln wir in dem Licht. Wir sind nicht mehr in der Finsternis. Gott hat uns Erkenntnis gegeben über sich selber. Und das ist das Gegenteil von in der Finsternis sein. Es ist nicht wahr, dass ein Kind Gottes mal im Licht und mal in der Finsternis wandelt. Mal im Licht ist und mal in der Finsternis. Das sind Gedanken, die einfach nicht stimmen. Wir sind im Licht und dort wandeln wir. Und wenn wir sündigen, Geliebte, dann sündigen wir mit dem Himmel Gott nebenbei. Und Gott hat uns fähig gemacht zu diesem herrlichen Anteil am Erbe der Heiligen in dem Licht.

[00:18:09] Es wird hier interessanterweise alles auf den Vater zurückgeführt, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis.

Er hat uns nicht nur fähig gemacht, er hat uns auch errettet aus einer ganz schrecklichen Gewalt.

Wir lesen von dieser Gewalt, möchte man nur zwei Stellen kurz anführen, aus dem Epheserbrief. Zwei irgendwie doch ergreifende Stellen, die uns zeigen, wie hoffnungslos verloren wir waren. Im Kapitel 2 des genannten Briefes wird gesagt zu Anfang.

Vers 2.

Auch euch, die ihr tot waret in euren Vergehungen und Sünden, in welchen ihr einst wandeltet nach

dem Zeitlauf dieser Welt. [00:19:05] Was kommt da? Nach dem Fürchten der Gewalt der Luft, des Geistes, der jetzt wirksam ist in den Söhnen des Ungehorsams. Das ist das Erschütternde, dass ein Mensch in dieser Welt, und wir waren das auch Geliebte, unter der Macht eines Fürsten steht, der Gewalt der Luft, der jetzt wirksam ist, sagt er. Und das Erschütternde ist, dass man aus diesem Machtbereich überhaupt nicht herauskommen kann, selbst wenn man es wollte.

Keiner von uns hat es gewollt.

Wir wollten nicht einmal zu Gott kommen, da ist auch nicht einer, der Gott suchte. Wenn wir übrigens später doch gewollt haben, das ist ein bisschen eine Schwierigkeit, mit der ich auch lange zu tun hatte, denn an sich hat keiner von uns zu Gott kommen wollen, wirklich nicht. [00:20:02] Das sagt Gottes Wort unmissverständlich. Wenn wir dann später doch gewollt haben, dann nur deswegen, weil der Geist Gottes an unserer Seele schon gewirkt hat. Und dann waren wir endlich bereit, uns zu öffnen. Das ist ihm auch nur die Gnade Gottes. Deswegen heißt es, die Gnade seid ihr errettet, und das nicht aus euch. Gottes Gabe ist es.

Also wir sehen hier ein wenig von diesem Fürsten der Gewalt der Luft, der wirksam ist in den Söhnen des Ungehorsams. Im 2. Korinther 3 steht, dass er die Augen zerblendet. Sie können nicht sehen. Und die andere Stelle ist am gleichen Erzählsabbrief im Kapitel 6, wo von der Waffenrüstung die Rede ist, da hat auch gesagt, wenn von dem Kampf gesprochen wird, er ist nicht wieder Fleisch und Blut, sondern wieder die Fürstentümer, wieder die Gewalten, wieder die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wieder die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Erben.

[00:21:06] Hier haben wir wieder den gleichen Machtbereich, wo heute der eigentliche Kampf des Christen stattfindet. Ich gehe jetzt natürlich nicht darauf ein, weil es nicht unser Thema ist. Aber wir sehen diesen Machtbereich. Und geliebte Geschwister, auch wenn wir Kindergläubiger Eltern waren, viele von uns hatten das Vorrecht oder haben es noch, gläubige Eltern zu haben.

Viele von uns sind vielleicht so mehr oder weniger, also bei mir jedenfalls war das so, so hineingewachsen.

Wir haben gewusst, wir müssen uns bekehren. Und das haben wir auch schon getan. Wir wussten nicht, ob das ganz echt schon war. Da haben wir es noch einmal getan. Wir haben uns dann zweimal bekehrt, manche dreimal. Obwohl, wenn wir uns zweimal bekehren, dann wäre ich in der alten Richtung wieder. Das kann ja wohl nicht ganz stimmen. Zweimal 85 Grad, dann wäre ich genau in der alten Richtung wieder. Nein, nein, da kann ich auch nur einmal bekehren. [00:22:01] Ich bin überzeugt, dass die Kinder, die das erste Mal kommen und noch ganz jung, aber echt in ihrem Glauben an den Heiland, das ist eine Bekehrung.

Heute weiß ich, dass ich beim ersten Mal schon richtig bekehrt habe. Aber ich habe doch nichts gewusst davon, dass ich in dem Machtbereich Satans war. Und doch ist es wahr, auch bei kindergläubiger Eltern, die sind absolut so wie andere, die in der Sünde sich vielleicht gewälzt haben, in dem Bereich Satans, da kommen sie nicht heraus.

Wenn nicht einer da wäre, der gleich am uns von außen her herausgeholt hat. Ich wüsste keine Stelle, die so das Bild zeichnet, wie hoffnungslos verloren wir waren.

Aber unser Gott hat uns errettet aus dieser Gewalt der Fenster. Er ist unser Vater.

Wir haben dann Grund, ihm zu danken.

[00:23:03] Aber Geschwister, und das ist so schön, er nimmt uns nicht nur heraus aus einem Machtbereich, der nicht gut ist, und er lässt uns irgendwie im Vakuum stehen, in einem undefinierten Zustand, sondern er bringt uns unter die Autorität, eine andere Autorität, unter eine gute Autorität.

Er hat uns herausgenommen aus dem Machtbereich Satans um uns und hat uns versetzt. Das hat er alles schon getan, ihm das fähig gemacht zu haben, hat er auch schon getan. Das ist nicht etwas, was er mal tun wird. Er hat uns errettet, er hat uns fähig gemacht. Das ist ja sehr auffallend, wie Gott spricht. Das sind alles Tatsachen, die schon bestehen, in Römer 8 heißt es sogar, er hat sie auch verherrlicht. Obwohl ich gar nicht finde, dass ich verherrlicht bin und äußerlich es auch nicht finde. Aber in Gottes Gedanken ist das alles fertig, es ruht auf dem Berg Christi. [00:24:01] Und dann hier, und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe.

Es gibt ein Reich, ein anderes Reich, da ist eine andere Person der Mittelpunkt. Und was meinst du, was das Reich des Sohnes seiner Liebe ist? Was ist das für ein Reich? Ist das das tausendjährige Reich vielleicht?

Glaube nicht.

Ist es heute das Reich Gottes auf der Erde? Glaube nicht.

Ist es vielleicht die Versammlung dieses Reichs? Glaube ich nicht.

Die Versammlung wird nie mit einem Reich verglichen. Mit einem Haus, ja, mit einer Braut, ja, mit einem Leib, ja, aber nicht mit einem Reich. Ich habe ganz vergessen gestern, und es war nicht mehr die Zeit, zu sagen, dass wenn wir vom Herrn Jesus gehört haben, von der ersten Herrlichkeit, die er hatte, dass er der Herr ist, dass er nie Herr der Versammlung ist. [00:25:01] Das ist einfach kein guter Gedanke. Er ist der Herr von jedem Einzelnen von uns, aber er ist nicht Herr der Versammlung. Wir werden das noch sehen, wenn wir noch Zeit haben, dass er das Haupt der Versammlung ist, aber nicht Herr. Herr bezieht sich auf sein Verhältnis zu dem Einzelnen, und da haben wir gesehen, dass er von Autorität gekennzeichnet ist, weil er uns erlöst hat. Insofern hat er jeden Herrschaftsanspruch an uns. Aber jetzt haben wir eine gemeinsame Segnung, wir sind versetzt in dieses Reich. Und ich sage mal, es steht im Griechischen tatsächlich Königreich, das ist wahr. Überall wo Reich vorkommt, Reich der Himmel und so weiter, Reich Gottes, steht immer Königreich. Aber wir müssen nicht denken, nicht eine Minute denken, dass der Herr Jesus unser König sei. Er ist nicht unser König.

Er wird es auch nie sein.

Er ist der König Israels, der König der ganzen Erde, aber wir werden eben neben ihm stehen und nicht unter ihm als Versammlung. [00:26:02] Wir sind ein Teil von ihm und stehen insofern nicht unter ihm.

Natürlich bleibt er Gott und wir sind es nie. Bleibt er der Herr, nicht wir sind Herren. Aber Geschwister, wenn es um die Herrschaft geht, dann stellt der Herr Jesus seine Braut, seinen Leib lebendig. Das ist übrigens der Punkt, warum er heute noch nicht herrschen kann. Der Herr Jesus kann noch gar nicht herrschen. Warum nicht? Weil der Leib noch nicht im Himmel ist. Der Leib ist noch nicht beim Haupt. Er muss erst dort sein. Dann wird der Herr Jesus allerdings relativ

unverzüglich, wie ich glaube, seine Herrschaft antreten. Jedenfalls seine Ansprüche geltend machen, Offenbarung 5, da wird er das Buch der ganzen Himmel hinhalten und wird fragen, wie er ist würdig.

Dann beginnt die Sache.

Da sind wir aber schon bei ihm.

Nun, wir sind also in einen Bereich gekommen, das würde ich jetzt mal so deuten. Es ist nicht ein Königreich in diesem Sinn. [00:27:01] Es sei denn, dass eben eine Person dort der Mittelpunkt ist. Wir sind in einen Bereich gekommen, wo der Herr Jesus den Mittelpunkt bildet und zweitens noch, und das kann ich überhaupt nicht ausmessen, nicht nur der Mittelpunkt, sondern auch der Maßstab für unsere Segnungen.

Das möchte ich mal ein bisschen versuchen noch zu erklären. Sohn seiner Liebe, das kommt ja nicht noch einmal vor in Gottes Wort.

Wir haben einen ähnlichen Ausdruck, aber der vielleicht in die Richtung geht, in 2. Johannesbrief glaube ich, wo von dem Herrn Jesus die Rede ist als den Sohn des Vaters. Wie ist er der Sohn seiner Liebe?

Das ist jetzt also eine weitere Herrlichkeit der Person Christi. Eine Herrlichkeit, die er nicht verliehen bekommen hat. Das ist, als Sohn des Menschen wird er über die Menschen herrschen, [00:28:04] über die Erde und so weiter. Das sind verliehene Herrlichkeiten. Aber Sohn seiner Liebe, nämlich der Liebe des Vaters, ist eine Beziehung, die ewig ist.

Die hat er nicht irgendwann mal bekommen, die hat er immer gehabt. Als der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist.

Ich wüsste kein besseres Bild, um das ein bisschen klassisch zu machen, als diesen Josef in 1. Mose 37.

Der Vater hat ihn besonders lieb gehabt. Und er hat ihm ein Gewand gemacht, wie wir wissen. Und das machte dann seine Brüder neidisch auf Josef. Aber er war der Sohn seines Alters, sagt dort die Schrift. Es waren also bestimmte Beziehungen zwischen dem Vater Jakob und dem Sohn Josef. Die fanden ihren Ausdruck in diesem bunten, schönen Gewand.

[00:29:06] Nur ein schwaches Bild von dem, was der Herr Jesus für das Herz seines Vaters ist. Und der liebliche Geschwister, unter die Herrschaft dieses Herrn sind wir gekommen.

Unter eine Person gekommen, die der Sohn seiner Liebe ist.

Der volle Ausdruck auch eben seiner Liebe, der Liebe des Vaters. Und von diesem Reich also ist Christus der Mittelpunkt. Und in der Tat, wenn du mal so die Dinge anschaust, die wir im Neuen Testament finden, auch im Alten Testament, in Vorbildern, dann ist das so wie, kann man sich vorstellen, wie ein strahlenförmiges Gebilde, was alles auf einen Mittelpunkt hinweist.

Alles in der Bibel strebt zum Herrn Jesus. Und alles, was wir haben an Segnungen und Unermesslichkeiten, [00:30:05] strömt zusammen in den Herrn Jesus. Und jetzt komme ich auf den

zweiten Punkt. Er ist nicht nur der Mittelpunkt, der allem den Charakter gibt, dem ganzen Reich, dem ganzen Bereich, wo er ist, seinen Charakter verleiht, sondern er ist auch der Maßstab für unsere Segnungen. Und das ist jetzt etwas, was auch einen glücklich machen kann. Wenn wir ablesen wollen, in welches Segnungen uns Gott gebracht hat, dann müssen wir den Herrn Jesus anschauen als den Sohn seiner Liebe. Nur in ihm als in solch einer Person können wir eigentlich ablesen, wozu wir gekommen sind. Geschwister, das ist an sich für ein menschliches Hirn unerfassbar. Da haben wir es auch heute Morgen gesagt im Gebet. Das können wir nicht mehr mit dem Verstand erfassen. Aber wir können es glauben und dürfen es glauben, dürfen es anbeten.

[00:31:01] Wenn der Sohn in solchen Beziehungen zum Vater stellt, das will uns sagen, dass wir in die gleichen Beziehungen hineingebracht worden sind. Der Jesus sagt das in Johannes 15, gleich wie der Vater mich geliebt hat, habe ich euch geliebt. Und in Johannes 14, du hast sie geliebt vor, du hast mich geliebt, vor Grundlegung der Welt. Und so liebt der Vater uns. Das heißt, wenn wir also sehen wollen, in welche Beziehung wir gekommen sind, dann müssen wir den Herrn Jesus anschauen als den Sohn seiner Liebe.

Dann haben wir in der Tat Grund, unserem Vater zu danken. Wir merken bloß noch nebenbei, dass ein Geschöpf, auch das Mensch ist und bleibt ein Geschöpf, immer eine Autorität über sich braucht.

Das ist so, hat Gott so gemacht. Er wird uns auch im Himmel nicht ohne Autorität über uns lassen. Und ganz bloß nebenbei bemerkt, auf der Erde ist das nicht anders. [00:32:02] Er hat hier überall Hierarchien gesetzt. Es fängt in der Familie an, Mann und Frau. In der Familie Kinder.

Das ist göttlich, da ist ein Autoritätsgefälle. Ein Kind kann, oder ein Vater kann so lieb zum Kind sein, wie er will. Er kann auf dem Boden mit ihm rumspielen und selber wie ein Kind werden. Aber er bleibt letztlich der Vater. Und das ist auch bei Gott so und mit Bezug auf uns. Es ist immer Autorität da, die von oben kommt. Die brauchen wir, die macht uns sogar glücklich. Ich will jetzt nicht ausweiten auf die Erziehung von Kindern. Letzten Endes sind die Kinder nie glücklicher, als wenn sie von einer starken, liebevollen Hand geführt werden und auch gezüchtigt werden. Nicht bloß mit schönen Worten. Willst du mal, willst du mal nach Jesus denken? Nein, mal richtig drauf. Dann werden sie wieder sehr lieb, die Kinder. Wenn gleich, ich weiß, dass alles auf dem Kopf steht, es sogar gefährlich wird heute. [00:33:04] Aber das sind Gottes Grundsätze.

Autorität brauchen wir, wir werden sie auch im Himmel haben. Deswegen haben wir diese Autorität, aber es ist der Sohn des Vaters über uns.

Der Satz geht immer weiter, er kann auch gleich damit aufhören. In welchem wir die Erlösung haben, das ist das der Herr Jesus allerdings. Jetzt haben wir den Herr Jesus als Erlöser, eine weitere Herrlichkeit unseres Herrn, in welchem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden.

Seltsam.

Ein wenig seltsam.

Ich wüsste nicht, außer einer Stelle noch, wo sonst die Erlösung auf so eine schmale Basis gebracht wird. Wie hier, noch in Epheser 1, Vers 7 meine ich, haben wir genau, lass mich mal schnell schauen, ja, begnadigt in dem Geliebten, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, [00:34:05] die Vergebung der Vergehungen nach dem Reichtum seiner Gnade. Genau die gleiche

Ausdrucksform mit einem kleinen Zusatz durch sein Blut.

Da komme ich gleich drauf.

Der Herr Jesus hat uns die Erlösung geschenkt, er ist der Erlöser und Erlösung bedeutet hier, na, die Vergebung der Sünden.

An anderen Stellen, ich denke jetzt nur an Römer 8 oder auch an Petrus Brief, wo Erlösung oder Errettung in Verbindung gebracht wird mit der endgültigen Erlösung. Wo auch der Körper des Christen Anteil hat an der Macht der Auferstehung.

Wo, da braucht man keine Angst mehr, ne?

Das muss auch schön sein. Denn auch der Körper vollkommen ist fähig in der Herrlichkeit Gottes zu weinen [00:35:01] und Christus zu sehen aus den Augen, mit den leiblichen Augen.

Ungeliebte, das ist eigentlich Erlösung in der Schrift.

Wo jede feindliche Macht, die gegen uns ist, überwunden ist. Insofern liegt die Errettung dann am Ende.

Aber hier wird es beschränkt, Erlösung, also eine Art Beifügung oder Erklärung, die Vergebung der Sünden.

Nun möge man mich nicht falsch verstehen, als wenn das nichts Großes wäre. Es ist etwas ganz Gewaltiges.

Welche Sünden hat er mir denn vergeben oder dir? Welche Sünden denn?

Das ist schon so ein Punkt, wo manche gestrauchelt sind. Ja, die Sünden bis meiner Bekehrung, oder?

Auch was ist heute? Wenn du heute als Kind Gottes sündigst. Ich will das ja nicht. Du willst das auch nicht. Und doch passiert es. [00:36:05] Was ist damit?

Die Vergebung der Sünden.

Aller Sünden.

Deswegen freue ich mich über Psalm 139.

Gott, früher habe ich Angst davor im Herz. Angst. Gott, du hast mich erforscht.

Du kennst mein Sitzen, mein Aufstehen. Das Wort ist noch nicht von meiner Zunge, du kennst es ganz. Und so geht das dann, ein Schlag auf Schlag. Und wenn ich nach Osten, nach Süden entflöhe und flügel der Morgenrute, also mit Sonnengeschwindigkeit, da würdest du mich fassen. Jona, ne? Wollte auch. Von, fast ihn.

Das fragt auch dich und mich. Da können wir nicht weglaufen. Also früher habe ich immer gemeint, das ist kein schönes Wort. Ich mag das nicht gerne. Heute habe ich das ein bisschen anders. Ich sage, es gibt bald kein schönes Wort. Mein Friede, entschuldige, mein Friede ruht darauf, dass ich heute weiß, dass Gott mich ganz, ganz kennt.

[00:37:06] Verstehst du das?

Dich kennt er auch ganz. Mit aller Schäbigkeit, die ich habe, so kennt mich Gott. Und dafür gab er seinen Sohn. Und er gab seinen Sohn, als alle meine Sünden, alle, noch zukünftig waren. Ich rede nicht gern von zukünftigen Sünden, von heute aus gesehen. Als wenn man ruhig als Kind Gottes sündigen könnte. Das ist, wie ich vorhin sagte, ein Schlag ins Gesicht der Liebe Gottes. Jede Sünde. Und wenn wir sündigen, wie gesagt, mitten im Licht tun wir das. Dass ich in irgendeinem Winkel, das tun wir mitten im Licht. Der vollen Offenbarung Gottes, das tun wir das.

Aber, er hat uns alle Sünden vergeben.

Ich muss nicht immer wieder, bei jeder Sünde, die ich leider doch auch noch tue, immer wieder kommen und sagen, bitte, oh Gott, vergib mir. Ich glaube nicht, dass das der Stellung, in die wir gekommen sind, entspricht.

[00:38:06] Ich muss meine Sünden bekennen. Das ist das. Ich muss ihn mit Namen nennen. Das ist eben viel mehr, als zu sagen, vergib mir. Ich muss ihn mit Namen nennen, bekennen und dann vergibt Gott. Das ist übrigens eine Stelle, die sich gar nicht so sehr auf den Weg des Gläubigen bezieht, in 1. Johannes 1, Vers 7, wie wir hatten vorhin, sondern auf den Anfang des Weges.

Sonst redet Gott nicht eigentlich von Vergebung neu. Es sei denn, das ist auch ein Gedanke, wenn es um die Regierungswege Gottes geht, da gibt es noch ein augenblickliches Vergeben. Wenn ich durch eine Sünde, sagen wir, den Unwillen Gottes, wenn ich das überhaupt sagen darf, aber doch seine Zuchtwege auf mich herabziehe und ich bekenne es, dann nimmt er, kann er diese Wege wegnehmen von mir. Das ist auch Vergebung, aber Vergebung in einem administrativen, [00:39:01] in einem Sinn, zusammenhängend mit seinen Wegen mit uns.

Nicht schlechthin die eigentliche, absolute Vergebung.

Ein Kind Gottes hat die Vergebung der Sünden. Und ich wüsste, wenn das nicht wahr wäre, dann wäre ich verloren.

Denn noch einmal stirbt der Herr Jesus nicht. Er müsste noch einmal sterben, wenn das nicht reicht. Wenn das nicht reicht, was er getan hat, dann müsste er irgendwann noch einmal sterben, wenn ich wieder gesündigt habe. Das wird er und kann er nicht tun.

Vergebung der Sünden ist tatsächlich eine absolute Wahrheit, die da ist, die haben wir in dem Blute des Herrn Jesus. Und ich glaube, dass keiner unter uns hier heute denkt, dann kann ich auch ruhig sündigen. Das ist ja eine komplett verkehrte und absurde Ableitung oder Folgerung.

[00:40:01] Wenn ich jemanden sehr lieb habe, wenn ich meine Frau lieb habe, dann werde ich ihn doch nicht immer zu weh tun, nur weil ich sie lieb habe. Ihr liebt das Gegenteil des Verfahrens. Wenn wir Gott lieb haben und er hat uns geliebt, dann werden wir nicht schnell sündigen.

Aber ich sage noch einmal, wenn die Sünden nicht vergeben wären, die ich jetzt noch tue oder morgen tun mag, dann würde ich verloren sein.

Das ist sehr beglückend, was hier steht. Nun steht hier der Zusatz, durch sein Blut. Den haben wir gelesen, Epheser 1, hier steht das nicht. Nun, es ist das Blut unseres Herrn, durch welches wir diese Erlösung haben. Absolut, wo denn sonst? Aber es steht hier nicht. Ich habe den Eindruck gewonnen, als wollte der Heilige Geist jetzt nicht so sehr über das Werk des Sohnes sprechen, sondern wollte unmittelbar zu der Person dieses Sohnes kommen.

[00:41:02] So wollen wir jetzt auch mit den wenigen Minuten, die wir noch haben, noch ein wenig sinnen, nicht nur über das, was er getan hat, sondern was er ist.

Ich kann mich entsinnen an eine Zeit, wo wir noch jung waren und in Berlin weilten. Da war so eine Zeit, wo, das haben wir Junge schon empfunden, so in der Versammlung, die Anbetungsstunden sehr geprägt waren, das war überhaupt früher offenbar, wenn ich das richtig sehe, auch an den Liedern schon sehr, gar nicht so, wurde nicht tragisch genommen. Man hat sich mehr beschäftigt, wie Gott uns erlöst hat und was wir alles so bekommen haben, der Kirche der Segnung heißt es ja auch. Und das war natürlich schon der Tod des Herrn, aber mehr was wir dadurch so geschenkt bekommen haben. Und da ist mein Großvater mal aufgestanden, weiß nicht mehr so die genaue Verbindung, [00:42:01] ich weiß nur, dass er sich erinnert hat an David und Jonathan und an die Frauen Israels.

Die Frauen Israels, als der Goliath erschlagen war, haben doch den Saul und den David erhoben.

David hat seine Zehntausende erschlagen, sagten sie, feierten ihn, war ja Rechtler.

Aber von Jonathan heißt es, da verbannt sich die Seele Jonathans mit der Seele Davids.

Das ist mehr.

Das ist nicht bloß das Schätzen und Wertschätzen dessen, was unser Herr getan hat. Das ist einfach die hemmungslose Hingabe an diese Person.

Damals zog Jonathan seinen Waffenrock aus, das macht man nicht als Träger. Aber er hat es gemacht, er hat das alles David gegeben.

So kommt auch jetzt hier, verweilt also der Heilige Geist nicht lange bei dem Werk, [00:43:04] er will die Seelen seiner Kolosse, der gläubigen Kolosse, direkt auf die Person des Herrn richten. Und da kommt auch sofort das Mädchen vom Herrn Jesus.

Welcher das Bild des unsichtbaren Gottes ist. Und da kommt noch ein Gedanke, der Erstgeborene aller Schöpfung. In diesem Vers, gelebte Geschwister, haben wir zwei Herrlichkeiten des Herrn Jesus. Die eine bezieht sich auf das, was er in der Gottheit ist, oder in Bezug auf die Gottheit. Und der andere Gedanke bezieht sich auf das, was er in Bezug auf die Schöpfung ist. Das sind zwei grundverschiedene Dinge. Das Erste ist zweifellos das Erhabenste.

Er ist das Bild Gottes, Gottes unsichtbar.

Wird also immer bleiben, meint er?

[00:44:01] Wird Gott immer unsichtbar bleiben?

Ja. Und nein.

Ja. 1. Timotheus 6, der ein unzugängliches Licht bewohnt. Gott ist an sich unsichtbar.

Müssen wir zur Kenntnis nehmen. Er bewohnt ein unzugängliches Licht. Das ist nicht nur heute so, das ist immer so.

Wir haben ja manche Stellen so im Alten Testament, da sah Mose die Herrlichkeit Gottes. Und ist er gestorben? Nein. Aber vorher hieß es, wer mich sehen kann, kann ich leben. Denn nicht kann ein Mensch mich sehen und leben, hat Gott gesagt. Und Gott lässt sich herab und zeigt sich dem Moses und er stirbt doch nicht. Wie war das denn bei Richter 6, wo die Mutter Simsons den Engel Jehovas sieht.

[00:45:06] Ich muss sterben, ich muss sterben, meint sie. Meint der Mann, dem Prostit logischer als er. Tiefer glauben und sagen, nein du musst gar nicht sterben. Aber an sich war das so, wer Gott sieht, muss sterben. Es war unmöglich Gott zu sehen in den Leibe des Fleisches und dabei leben bleiben zu können. Aber es ist einfach die Bezugnahme einer anderen.

Das ist hier auch so, wenn ich sage ja und nein. Wir werden Gott nie sehen in seiner Absolutheit, Geschwister. Das ist einfach nicht möglich. Selbst wenn wir im Himmel sind mit der Herrlichkeit Gottes bekleidet, können wir Gott in seiner Absolutheit nicht sehen. Dieser Jaspis Stein dort in Offenbarung 4 ist ein Bild davon.

Dann hat mich oft erfreut, habe plötzlich eine Frage gerade bekommen von einem lieben Bruder. Was ist eigentlich mit den Kindern, gehören die auch zur Versammlung Gottes? [00:46:01] Die in der jetzigen Zeit, sagen wir jungen, sterben im unverantwortlichen Alter. Sind die auch in der Versammlung Gottes? Ich habe ihnen geschrieben, glaube ich nicht. Aber die sind natürlich nicht verloren. Sie waren verloren. Nach Matthäus 18 ist er gekommen, das Verlorene zu suchen und zu erretten.

Da steht dabei nur zu erretten, gar nicht zu suchen. Die Kinder musste er nicht suchen.

Aber es heißt dann dort, dass sie alle Zeit das Angesicht ihrer Engel, alle Zeit das Angesicht meines Vaters schauen. Ihre Engel meint ihre Seele, meint ihren stellvertretenden Teil. Sie schauen, also da schickt es nun schon mal. Die Kinder, die also früh gestorben sind, ob in Indien oder hier in unserem Land, die schauen bereits jetzt das Angesicht seines Vaters. Also schauen sie es doch. Und das ist so groß geliebt. Aber was die Frage angeht, ob sie zur Versammlung gehören, ich würde sagen, nein, aus dem einfachen Grund. Der Bruder meinte, sie haben doch kein göttliches Leben. Habe ich ihnen geschrieben, warum? Gott kann ihnen doch Leben schenken, oder nicht? [00:47:03] Hat er mir auch geschenkt. Und zweitens, ob jemand zur Versammlung gehört, ist nicht davon abhängig, ob man Leben aus Gott hat, sondern ob man den heiligen Geist besitzt. Das ist es.

Ob man einmal getauft war zu einem Leibe, das waren diese Kinder nicht. Gott wird auch für sie eine ganz große Segnung im Himmel haben. Aber zur Versammlung selbst gehören sie nicht. Das habe

ich jetzt von mir nebenbei gesagt. Gott ist und bleibt unsichtbar. Aber wir haben viele Stellen, gerade 2. Korinther 3 und 4, wo man den Lichtglanz der Erkenntnis Gottes im Angesicht Christi hat. Das ist das großartige Geschwister. Und davon redet die Schrift jetzt.

Gott hat sich offenbart. Er ist das, und Christus ist das Bild des an sich unsichtbaren Gottes. Nun haben wir Bild wiederholt in der Heiligen Schrift. Und ich möchte jetzt nur an 1. Mose 1 mal kurz erinnern. [00:48:01] Da steht, dass Gott den Menschen in seinem Bilde und in seinem Gleichnis gemacht hat.

Vers 26 Lasst uns Menschen machen in unserem Bilde nach unserem Gleichnis. Und dann auch 27 Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde, im Bilde Gottes schuf er ihn. Darf ich mal stellen, die beiden Gedanken, Bild und Gleichnis versuchen vorzustellen. Es ist nicht dasselbe.

Der Mensch ist im Gleichnis Gottes geschaffen. Das will sagen, es sind nur ein paar ganz lose Gedankensplitter, aber sie helfen vielleicht ein wenig. Der Mensch ist im Gleichnis geschaffen in folgender Weise.

Der Mensch ist ein Zentrum.

Er ist erstens geschaffen worden ohne Sünde. Und Gott ist ohne Sünde.

[00:49:01] Er ist ein gewisses Zentrum. Gott hat den Menschen als Zentrum der ganzen Schöpfung gemacht. Wir wissen wie die Tiere alle kommen. Gott ist ein Zentrum.

Natürlich schaffend, wir sind geschaffen. Aber das ist typisch für einen Menschen in den Augen Gottes. Und ein Engel nebenbei bemerkt, wird nie ein Zentrum von irgendetwas sein. Der Mensch ist es.

Ein Machtzentrum. So wollte es Gott. Da kam die Sünde dazwischen. Aber Gleichnis meint etwas anderes. Gleichnis bedeutet, oder Bild, bedeutet Darstellung.

Ich kann auch hier ein Bild nehmen. Und sage, das ist ein Bild meiner Mutter.

Nee, ich sag das gar nicht. Ich sag gar nicht, das ist ein Bild meiner Mutter. Ich sag dann ganz kühl, das ist meine Mutter.

Jeder weiß, was ich meine. Das ist ein Bild.

Bild bedeutet Darstellung. Und Geschwister, wenn wir bedenken, dass Gott den Menschen in seinem eigenen Bild gemacht hat, [00:50:03] dann hat er ihn geschaffen, damit der Mensch Repräsentant sei, Repräsentant Gottes auf der Erde.

Wie schmählich hat der Mensch darin versagt.

Umso bewundernswerter ist, wenn es in 1. Korinther 10 von dem Mann, allerdings seltsamerweise dort nur, heißt, dass er Gottes Bild und Herrlichkeit sei. Obwohl er in Sünde gefallen ist, ist das immer noch der Gedanke Gottes. Wir sollten deswegen über Menschen, auch wenn sie in der Gosse liegen, nicht abfällig denken.

Das muss ich mir selbst sagen, weil ich mal sehr aufpassen muss in diesem Punkt. Wenn man, sagen wir mal so, heruntergekommene Menschen sieht, die fast nicht mehr menschenwürdig aussehen, auch wie sie sich manchmal geben heute, das ist ja schändlich. Aber das sollten wir nie vergessen. Es sind doch Geschöpfe aus der Hand Gottes geschaffen in seinem Bild. Wie böse sie es auch verdreht haben. Und als dann Christus kam, da kam endlich die Person, [00:51:04] die einen vollen Ausdruck geben konnte von Gott.

Es heißt nicht Bild des Vaters, sondern Bild Gottes. Auch 2. Korinther 3 am Ende. 4 am Anfang.

Welcher das Bild Gottes ist, heißt es dort. Der Herr Jesus gibt Gott vollkommenen Ausdruck. Es ist ein beglückender Gedankengeschwister, der uns in die ganze Ewigkeit begleiten wird. Denn wir werden in einem Menschen, der absolut Gott ist, immer Gott sehen können.

Das ist der Grund auch, warum der Herr Jesus immer Mensch bleiben wird. Nach 1. Korinther 15 ist er selber als Mensch dem unterworfen, der ihm alles unterworfen hat. Das will sagen, er bleibt Mensch.

Ich habe mir vorgestellt, was wohl wäre.

Es wird nie eintreten, der Geschwister, sage ich gleich. [00:52:01] Aber ich habe mir vorgestellt, um die Gedanken mir klarer zu machen. Stellt euch vor, wir sind schon 1.000 Jahre im Himmel. Wird es ja nicht mehr 1.000 Jahre, dann skip. Wenn wir eintreten in den Himmel, wird es keine Zeit mehr. Auf der Erde laufen noch Zeiten ab. 1.000 Jahre ist reich und 2,5 Jahre und 42 Wochen und das wird alles ablaufen. Aber in dem Moment, wo wir im Himmel sind, ist für uns die Ewigkeit. Das ist ganz eindeutig. Auf der Erde läuft noch die Zeit. Stellt euch vor, wir sind 1.000 Jahre im Himmel und auf einmal, das Christus nicht mehr. Ich sehe ihn nicht mehr. Er hat sich zurückgezogen in seine Gottheit, wo er herkam. Stellt euch das mal vor. Das wäre entsetzlich.

Wir singen ja zu Recht, was wäre der Himmel ohne dich und alle Herrlichkeit. Das wird nie eintreten, Geschwister, was ich hier sage. Ich habe mir nur selber deutlich gemacht, was das bedeuten würde, wenn er nicht Mensch wäre. Bleibe, er bleibt Mensch. Wir werden ihn immer sehen können. Wir haben das heute mehrfach gesagt, unsere geliebten Brüder hier, von Angesicht zu Angesicht. [00:53:01] Können wir uns ja nicht vorstellen. Es ist so, als stehen wir direkt ihm gegenüber. Und schauen, ich gucke manchmal im Spiegel und sage, so werde ich den Herrn Jesus sehen. So wie ich mich da gerade sehe. So, genau, mit den Augen. Guck da so ein. So werde ich den Herrn Jesus sehen. Du auch.

Das ist ja gewaltig.

Wenn wir ihn zum ersten Mal sehen, zum allerersten Mal.

Wie wir uns das beim zweiten, beim tausendsten, beim millionsten Mal sehen, immer noch wie das erste Mal. Im Himmel wird nichts alt.

Die jungfräuliche Zuneigung bleibt immer konstant, immer frisch.

Hier veraltet alles, dort nicht.

Der Herr Jesus bleibt ewig der Ausdruck Gottes. In ihm werden wir sehen können, glauben heute schon, später von Angesicht zu Angesicht, wer Gott ist. Wer mich gesehen hat, sagt er zum Philippus, Johannes 14, hat den Vater gesehen. Wie sagst du, zeige uns den Vater.

[00:54:02] Ich glaube kaum, dass es eine Segnung oder eine Herrlichkeit in der Person Christi gibt, die für unser Glück größer ist, als das, was wir hier vor uns haben. Und Geliebte, wir müssen nicht warten auf den Himmel, um etwas davon zu genießen. Wir müssen nicht warten. Wir brauchen heute nur in die Schrift zu schauen. Und unter der Einleitung des Geistes, die Person Christi suchen darin. Dann sehen wir Gott, den Vater.

Wenn der Herr Jesus so über die Erde geht, nimmt er so ein Kindlein in den Arm. Wie meinten denn das sentimental, wenn das ein Bruder heute macht vielleicht. Ich habe gehört von Bruder Brockhaus, wenn der so in Berlin über die Durchbahn nach Davar mal durch die Reihen ging, dann ist er immer hinten lang gegangen, da saßen all die Kinder, hat mir mein Vater glaube ich mal erzählt. Da saßen all die kleinen Kinder, der ist ja nicht bei den Brüdern da so durch, wie wir das heute machen, denn der ging bei den Kindern vorbei. Der hat das sehr lieb gehalten. [00:55:01] Hat ihnen all die Hände geschüttelt.

Sentimental? Nein. Das ist Liebe. Und der Herr Jesus, unser Gott geliebte Geschwister, offenbart sich uns wie Kinder seiner Liebe.

Das ist großartig.

Wir können also heute, wenn wir den Heiland so auf der Erde sehen, wie er so ein Kind so hoffnend sagen, ich weiß nicht, ob du das schon mal gemacht hast in deinen Gedanken, das ist mein Vater da. Das ist mein Vater. So ist er.

Versteht ihr? Wenn den Herrn Jesus steht auf der Erde, das ist mein Vater. So ist mein Vater. Es ist interessant, dass wir oft zum Herrn Jesus ein innigeres Verhältnis haben als zum Vater. Stimmt das?

Das muss nicht überall sein, aber es ist etwas wachstümliches. Kinder beten eigentlich immer zum Herrn Jesus, nicht zum Vater. Habe ich selten gehört. Als ich mal in einer Brüderstunde war bei uns dort, vor vielen vielen Jahren, ich war noch jung, da haben die alten Brüder alle zum Vater gebetet. [00:56:01] Im Werk des Herrn.

Zum Vater, über die Ehre seines Sohnes.

Ich glaube, ein reifer Christ betet zum Vater, nicht nur zum Nichten, dass sie irgendwas abschwäche. Sie können immer zum Vater oder zum Sohn beten. Es ist immer Recht, Geschwister. Aber geistliches Verständnis verrät der, der auch eine Beziehung zum Vater hat. Wenn er versteht nämlich, dass der Vater so ist wie der Sohn. Der sich uns genaht hat als Mensch.

Einer ist Mittler, sagt Paulus in 1. Timotheus 2, glaube ich. Zwischen Gott und Menschen. Der Mensch, Christus, Jesus. Der Mittler ist nicht eine Person von uns zu Gott, sondern von Gott zu uns gemeint.

Mittler ist nicht, was so die katholische Kirche vielleicht macht, dass man einen Mittler braucht, um zu Gott zu kommen. Sondern ein Mittler ist, dass Gott zu uns kommt, Geschwister. [00:57:03] Und das ist

der Herr Jesus. Deswegen ist er das Bild des unsichtbaren Gottes.

Aber ich muss jetzt den Gedanken abbrechen.

Wir kommen zum zweiten, was die Schöpfung angeht.

Er ist der Erstgeborene aller Schöpfung.

Er ist natürlich nicht etwa ein Geschöpf.

Diese Gnostiker, von denen ich am ersten Tag sprach, haben das gesagt. Die alte arianische Lehre, die im dritten Jahrhundert, vierten Jahrhundert durch das Konzilsunitär amtlich verworfen wurde. Da gab es noch Männer, die das verworfen haben. Heute kräht kein Hahn mehr danach, wenn es einer sagt. In der Christenheit im Allgemeinen.

Aber Geschwister, der Jesus ist, hat eine Würde auch in Bezug auf die Schöpfung. [00:58:03] Er ist der Erstgeborene. Nicht weil er etwa ein Geschöpf ist, sondern weil er, wie die kommenden Verse zeigen, der Schöpfer ist. Wenn Christus in seine Schöpfung eintritt, dann nimmt er den ersten Platz ein. Auf das er, so heißt es ein wenig später, auf das er in allem den Vorrang habe. Das ist der Hauptgedanke hier. Christus hat in allem den Vorrang.

Erstgeborener. Und ich sehe, dass die Zeit vorgeschritten ist. Ich verweise nun mal auf Psalm 89.

Wo Salomo, der zehnte Sohn Davids, zum Erstgeborenen gemacht wird.

Da sehen wir, dass außer der buchstäblichen Bedeutung von Erstgeborener, dass er der Erste ist eben, auch eine übertragene Bedeutung vorliegt in Gottes Wort. Auch hier in Remia 31, wo er Ephraim zum Erstgeborenen macht. [00:59:03] Eine übertragene Bedeutung, die bedeutet, dass jemand den ersten Platz hat.

Obwohl er zeitlich gesehen viel später daran sein mag. In der Tat, als der Herr Jesus kam, war es an der Weltenuhr schon relativ spät. Es waren, abgesehen von den Erschaffungsperioden, die in die Millionen Jahre gehen mag, ich lasse mich da überhaupt nicht auf irgendwas ein, aber die Geschichte des Menschen war schon immerhin zwei Drittel abgelaufen. Viertausend Jahre, als Christus kam. Und doch, als er kam, war er der Erstgeborene aller Schöpfung.

Er hat den ersten Platz in allem, was er gemacht hat. Und dann wird in Vers 16 und 17 gesagt, dass er diese Welt gemacht hat und nicht nur das.

Es gibt nichts in der Schöpfung, was nicht für ihn gemacht ist. [01:00:02] Wir dürfen uns ja sicherlich alle an den Blumen freuen, oder so schöner gestern auch über Hamburg, mal, obwohl nicht so sehr oft, scheint mir, so ein azurblauer Himmel. Wir sehen das bei uns etwas öfter, vielleicht. Diese Farbe kann ja bloß Gott erfinden. Und dass die ganze Schöpfung grün ist, im Grundton. Stellt euch mal vor, die wären rot, das wäre überhaupt hier auszuhalten. Oder blau, dann ist es grün, macht Gott so.

Das blaue Himmel ist natürlich eine Täuschung. Klar, der Himmel ist nicht blau, man muss bloß hoch genug gehen, dann ist er bitter schwarz, das Universum ist schwarz. Wo keine Luft ist, ist es schwarz, schwarz liegt nichts. Aber wenn wir so hoch schauen, hat Gott so gemacht, durch die

Luftfälle ist es blau.

Aber ich habe immer gedacht, ich freue mich über die Blumen, darf ich ja auch. Aber letzten Endes, Geschwister, und das ist irgendwie ein Gedanke, der doch die Schöpfung in einem ganz anderen Licht erblicken lässt, ist alles für Christus gemacht.

[01:01:02] Da gibt es nichts im Universum Gottes, was nicht für ihn sei. Denn es heißt hier, alle Dinge sind durch ihn, er ist das Werkzeug, aber er ist auch das Ziel der ganzen Schöpfung. Diese sichtbare Schöpfung hat Christus zum Ziel. Ich kann jetzt, wie gesagt, nicht da lange bei stehen bleiben. Es wird hier noch etwas genannt, worüber wir nicht viel Bescheid wissen.

Ich habe mal kürzlich gehört, das hat mich doch sehr interessiert, dass von den erforschbaren, das sagen Weltmenschen, was erforschbar ist in der Schöpfung, nicht ein Millionstel bis heute erforscht ist, nur nebenbei, das sagen Weltmenschen, die Einblick haben. Forscher, das sind der Natur.

Wir wissen nicht mal über diese Natur sehr viel, will ich sagen. Wer weiß schon, wo die Erde aufhört, ist sie eigentlich unendlich, ist sie gekrümmt? [01:02:01] Wisst ihr eigentlich, wie schnell unser Sonnensystem durch das Weltall rast? Wahnsinnig, wie das geht. Sie denken, das ist so ruhig und so still, damit pfeifen wir durch das Weltall, wir können uns gar nicht vorstellen, wie schnell. Wo es hingeht, wo hört es eigentlich mal auf? Nun, das sind Fragen, die wir uns nicht beschäftigen müssen. Aber selbst die sichtbare Schöpfung hat Geheimnisse ohne Zahl. Aber da gibt es Dinge, die uns noch geheimnisvoller sind. Das wird hier genannt in Vers 16. Und deswegen sage ich ein bisschen davon, weil es diese Dinge sind, die auch versöhnt sind oder werden, vielmehr.

Es heißt dort, die Dinge in den Himmeln und die auf der Erde. Also schon mal eine große Unterscheidung, himmlische Dinge und irdische Dinge. Himmlische Dinge, denke ich, meint die Himmelskörper, nicht unbedingt den Himmel selbst. Aber dann heißt es, die sichtbaren Unsichtbaren. Es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten. [01:03:01] Es sind also im Himmel gelebte Geschwister, Fürstentümer, Autoritäten, Machtstrukturen. Die Schrift sagt nicht viel darüber. Im Propheten Daniel haben wir so ein ganz kleines Lichtlein davon, dass der Fürst, der für Israel steht, mit dem Fürsten, der für Persien steht, im Kampf war. Was auf der Erde passierte, war nur der Ausfluss von dem, was im Himmel da sich bewegte. Oder wir lernen aus dem Judasbrief, einem der letzten Bücher der Bibel, dass Michael gestritten hat mit dem Satan um den Leib Moses.

Wir wollen da nicht länger bei verweilen, warum, wieso. Natürlich wollte der Teufel ihn wahrscheinlich zu einem Götzenpunkt, ein Kult für einen Götzenpunkt machen. Aber es war ein Kampf im Himmel. Und da hat Gott ihn einfach begraben, selber. [01:04:01] Und keiner weiß bis heute, wo er liegt. Er wird natürlich auferstehen, wenn die Zeit kommt. Es gibt also im Himmel Gewalten, Machtstrukturen, habe ich gesagt.

Das alles hatte Herr Jesus gemacht. Und alles hat er für sich gemacht. Und alles besteht auch zusammen durch ihn. Als der Heiland, als ein Kind in der Krippe lag, geliebte, da war das auch wahr.

Alles besteht durch ihn. Er hält alles am Laufen, alles im Gang, alles im Gleichgewicht und in Harmonie, soweit es heute sein kann.

Jetzt möchte ich zum Schluss kommen, aber möchte das nicht tun, ehe ich noch einmal auf die beiden Linien zu sprechen komme, die mich hier so ganz besonders beglücken.

Ich habe diesmal nicht mehr die Zeit, näher darauf einzugehen. Aber vielleicht könnt ihr selber ein wenig weiter forschen. Ich möchte jetzt nur noch schnell zeigen, dass Gottes Wort auf einmal zwei Linien zeigt.

[01:05:05] Die eine Linie ist die Linie der Schöpfung. Und die andere Linie ist die Linie der Versammlung. Oder wir könnten auch sagen der neuen Schöpfung. Beides ist richtig. Und dann sehen wir auf einmal drei Punkte innerhalb jeder Linie. Die liegen immerzu parallel. Und die laufen parallel. Und die beiden Punkte kommen immer in jeder Linie vor. Und ich sage es bloß jetzt mal einmal. Der Herr Jesus ist, wie wir eben gehört haben, der Erstgeborene aller Schöpfung. Das will ich sagen, das Haupt davon.

Aber haben wir auf der anderen Linie, der Linie der neuen Schöpfung, der Versammlung Gottes, auch ihn als das Haupt. Das kommt jetzt in Vers 18. Und er ist das Haupt des Leibes der Versammlung.

Das ist beglückend. Er hat nicht nur die Hauptschaft oder die Herrschaft, die Würde Haupt zu sein von allem Sichtbaren von dem ganzen Universum. [01:06:05] Er hat auch die Würde, allerdings erst in Auferstehung, die Würde das Haupt des Leibes der Versammlung zu sein.

Sicherlich eine noch höhere Würde. Und als zweiter Punkt schließt sich an, dass er in beiden Bereichen Versöhnung macht.

Ich habe jetzt deswegen den Abschnitt extra zu Ende gelesen, obwohl ich gewusst habe, dass wir ihn nicht schaffen werden, wörtlich zu betrachten. Aber wir sehen den Herrn Jesus als den Versöhner. Das ist eine weitere Herrlichkeit unseres Herrn. Versöhnung Geliebte ist nicht Sühnung und auch nicht Vergebung. Das ist schon mal wichtig.

Von Vergebung habe ich gesprochen. Sie wird uns zuteil.

Vergebung ist der Ausfluss der Liebe Gottes.

Aus Liebe zu uns. [01:07:01] Und aufgrund seines Werkes wischt er sie weg. Vergebung ist nicht Zurechnung im Sinne der Schuld. Er rechtet mir das nicht mehr zu.

Das ist Vergebung.

Aber Sühnung ist ein anderer Gedanke. Ich kann mich da nicht auslassen drüber. Es bedeutet den Weg zu Gott durch ein Opfer zu bahnen.

Sodass wir jedem Menschen in der Welt sagen können, komm zu Gott.

Ist das richtig, komm zu Gott? Ja. Wir müssen nämlich vor Gott busen.

So führt der Weg der Sühnung, die geschehen ist auf Golgatha, zu Gott.

Ob jemand kommt, ist eine andere Frage. Vergebung ist die Frage der persönlichen, nicht Zurechnung. Sühnung ist ein allgemeiner Gedanke. Der Zorn Gottes ist beschwichtigt, der Mensch kann kommen. Das ist etwas Großartiges. Sühnung ist eben nicht Stellvertretung. [01:08:02] Daraus

resultiert dann, wenn man das verwechselt, die Lehre der Allversöhnung. Aber wir haben es jetzt von der Versöhnung hier. Versöhnen bedeutet in der Schrift, zwei verfeindete Parteien, die unterschiedliches Niveau haben, wieder anzupassen, wieder auf die gleiche Höhe zu bringen. Interessant, im Griechischen meint der Ausdruck, eine Geldsumme wechseln. Wenn ich dir 50 Mark gebe und sage, wechsel hier mal, dann gibt es dem Gewinn so viel raus, dass es dann wieder stimmt. Das ist dann wieder in Ordnung. Oder im 1. Korinther 7 wird von der Frau oder dem Mann gesagt, die in einem nicht guten Zustand leben, so versöhne sie sich.

Also, die alten Beziehungen wiederherstellen. Ich wünschte keine bessere Erklärung als das letzte. Also, die alten Beziehungen wiederherstellen. Das tut der Herr Jesus aufgrund seines Werkes. Oder er hat es bereits getan.

In der Linie der Schöpfung, die wir jetzt vor uns haben, [01:09:01] da wird er es tun, das haben wir gelesen. Es war das Wohlgefallen der ganzen Fühle der Gottheit, nämlich des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, alle Dinge mit sich zu versöhnen.

Alle Dinge, nicht alle Menschen, aber alle Dinge, es war die in den Himmeln und die auf der Erde. Gerade die ganzen Machtstrukturen, von denen wir gesprochen haben. Sie sind nämlich gefallen durch den Fall Satans. Heute ist der Teufel im Himmel, nicht im Vaterhaus, aber doch im Himmel. Das ist Unordnung.

Selbst die Himmeln müssen gereinigt werden durch ein besseres Opfer als diese, lesen wir im Hebräergebiet. Es ist alles in Unordnung geraten, in einem gewissen Sinn. Nicht natürlich das Haus unseres Vaters. Aber die Schöpfung, was gemacht ist, hat eine gewisse Befleckung. Und da lesen wir hier, dass er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes. Wir beziehen das sofort auf uns, das dürfen wir auch. Aber es schließt die ganze Schöpfung ein. Wie gesagt, nicht etwa böse Menschen. [01:10:03] Von ihnen ist überhaupt nicht die Rede. Sondern von Dingen, von Strukturen, von Machtverhältnissen. Das alles wird der Herr Jesus, wenn die Zeit gekommen ist, wieder ins Gleichgewicht bringen. Wir nennen das, oder die Schriften, wir nennen das den ewigen Zustand. Dann sind die Dinge in Harmonie mit Gott. Und so werden sie immer, immer bleiben. Ein übrigens sehr beglückender Gedanke, dass der Herr Jesus einmal die Schöpfung in solch einem Zustand bringen wird, dass sie dann so allerdings ewig und ohne Ende bleiben kann. Welch eine Person ist unser Heiler? Wenn der das dann tut, dann ist das so ewig götig. Aber was uns angeht, wir haben das auch noch gelesen, euch aber, oder uns, und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde waret, hat er aber nun versöhnt. Das ist hier die andere Linie, die Linie der Versammlung, die Linie der neuen Schöpfung. Jedes Kind Gottes kann sagen, [01:11:02] ich bin versöhnt mit Gott. Ich bin nicht mehr ein Feind Gottes, das war ich, ich bin jetzt mit ihm in Übereinstimmung gebracht. Die Beziehungen, die im Herzen Gottes für uns waren, sind bereits hergestellt. Was ist das beglückend.

Dann gibt es noch einen dritten Punkt. Wir haben jetzt zwei gesehen. Zwei Häupter und zweimal die Versöhnung.

Immer in beiden Linien. Es gibt nur einen dritten Punkt, das ist der Dienst.

Paulus bezeichnet sich als Diener des Evangeliums, da sprachen wir glaube ich gestern davon, das gepredigt worden in der ganzen Schöpfung.

Da haben wir wieder die Linie der Schöpfung. Das Evangelium wird gepredigt, der Paulus ist ein

Diener des Evangeliums, das unter der ganzen Schöpfung gepredigt wird. Bei der zweiten Linie, der Linie der Versammlung, [01:12:01] haben wir ihn auch als Diener. Das haben wir nicht mehr gelesen. Im Vers 24 steht es dann, dass er das ergänzt in seinem Fleische, von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung, deren Diener ich geworden bin.

Um das Wort Gottes zu verlenden und so weiter, wir können jetzt nicht mehr darauf eingehen. Also Diener unterhalb der Schöpfung und dann Diener der Versammlung.

So haben wir zwei wunderbare Linien, aber sie alle gipfeln direkt in dem Herrn Jesus.

Von allem ist er das Haupt. Nun die Schwester, der Herr Jesus kann heute noch kommen, um uns an den Ort zu bringen, wo, wenn sie erst einmal angekommen sind, dort wir dann ewig bleiben werden.

Hier müssen wir auf Wiedersehen sagen.

Hier müssen wir Abschied nehmen, so oder so.

[01:13:04] Hier gibt es ständig Trennung, Kinder ziehen weg, heiraten. Das ist ja an sich so, aber es tut ihm doch alles weh.

Im Himmel werden diese Dinge vorüber sein.

Wir werden über den Himmel betreten, einen Bereich betreten, wo alles in Harmonie ist mit Gott. Wo alles so ist, wie der Vater es wollte.

Wir werden den Herrn Jesus so sehen, wie er ist. Dazu bemerke ich, dass es bedeutet, ihn zu sehen, wie er jetzt ist.

Er wird übrigens Herrlichkeiten haben, die wir nicht sehen können. Aber so wie er jetzt ist, zur Rechten der Macht in der Höhe, als verherrlichten Sohn des Menschen, so werden wir ihn sehen. Und wir werden ewig glücklich sein und nie mehr hinausgehen.

[01:14:01] Aber schon heute ist Christus in uns.

Der Motor für jene Hoffnung, von der wir gesprochen haben.

Die Hoffnung der Herrlichkeit.